



Auf der Aare und der Gemeindegrenze Bern-Köniz: die Präsidenten Thomas Götting (Bern) und Markus Willi (Köniz).

MARKUS WILLI

Parlamentspräsident

von Köniz

3. April 1967

Verheiratet, drei Kinder

Wissenschaftlicher Mitar-

beiter Schweizer Medien-

institut für Bildung und Kultur

Parlament Köniz seit 2011

THOMAS GÖTTING

Parlamentspräsident

von Bern

13. Februar 1959

Partnerin und zwei

erwachsene Kinder

Kommunikationschef

Bundesamt für Umwelt

Stadtrat Bern seit 2003,

Präsident SP Stadt Bern

2007–2013

Die Parlamentspräsidien von Bern und Köniz für ein Jahr in SP-Hand

2016 WERDEN DIE PARLAMENTSPRÄSIDIEN VON BERN UND KÖNIZ DURCH ZWEI SP-MITGLIEDER BESETZT. SIE BLICKEN NEUGIERIG ÜBER DIE GEMEINDEGRENZE UND STELLEN EINANDER JE DREI FRAGEN.

Thomas, warum tust du dir nach dreizehn Jahren als Stadtrat jetzt noch das Amt des Präsidenten an?

Der Berner Stadtrat ist viel besser als sein Ruf. Es gibt immer wieder spannende Debatten zu gewichtigen Themen, und es macht mir grosse Freude, diesen Rat zu leiten. Zudem liebe ich es, das Parlament und die Stadt nach aussen zu vertreten. Dem Stadtratspräsidenten wird mit Respekt begegnet. Das Jahr ist eine einmalige Erfahrung – und mit viel Engagement und Erwartungen verbunden, sodass ich froh bin, dass es auch ein Ende nimmt.

Wovor hast du (politisch) Angst?

Vor der Angst – dieses Wort von Roosevelt hat heute wie in den 30er-Jahren wieder zentrale Bedeutung: Ich hoffe, dass wir und unsere demokratischen Institutionen nicht nur genügend Abwehrkräfte gegen die Angst haben, sondern vor allem auch genügend Energie im Kampf gegen soziale Ungleichheit und Ausschluss. Nichts tun hilft nicht gegen Angst. Aktives Engagement zusammen mit andern Menschen ist das beste Mittel, selbst wenn der Einsatz vergeblich ist. Zu sehen, dass sich auch andere engagieren, ist ein unglaublich starkes Gefühl und motiviert mich immer wieder.

Wo stehen Köniz und Bern in 20 Jahren?

Köniz und Bern haben ihre Siedlungsstruktur umgebaut: Mehrfamilienhäuser in Holz, mit Platz für Kleingewerbe und vielfältigen horizontalen und vertikalen Grünflächen, ein dichtes Netz von ÖV, Elektrobikes, Velo- und Fussverkehr. Die Quartiere beider Gemeinden haben ausgebaute Instrumente für Diskussion und Mitbestimmung der Bevölkerung. Aber es gibt auch viel Halbfertiges, Unaufgeräumtes, Unklares – unsere Gesellschaft hat immer einen provisorischen Charakter. Und keine Ahnung, ob Köniz und Bern fusioniert haben, aber ob das noch wichtig ist?

Markus, folgst dir das Parlament?

Ja. Aber das ist zugegebenermassen noch kein starker Leistungsweis. Erstens habe ich erst drei Sitzungen geleitet, und die waren inhaltlich nicht brisant. Und zweitens ist das Könizer Parlament per se nicht so schwer zu führen, da es eine äusserst respektvolle Streitkultur pflegt und sich auch in kritischen Debatten selten im Ton vergreift.

Was bedeutet in Köniz SP-Politik?

Im Vergleich mit uns habt ihr Stadtberner es einfach mit eurer soliden rot-grünen Basis. Wir sind zwar mit 25,6 Prozent die stärkste Partei, haben aber halt keine RGM-Mehrheit. Das bedeutet, dass wir vermutlich öfter als ihr projektbezogenen Allianzen schmieden müssen. Zum Erreichen unserer Ziele braucht es Verhandlungsgeschick (Hochhaus Bächtelenacker) und Pragmatismus. Mit einem Projekt ähnlich «eurer» Velobrücke hätten wir in Köniz wahrscheinlich weniger gepunktet. Umgekehrt stählt das Minderheitendasein unsere Frustrationstoleranz (Tram). Diese Bodenhaftung ändert nichts an unserem Willen, für alle das Beste zu geben.

Wo stehen Köniz und Bern in 20 Jahren?

Etwas Science-Fiction gefällig? Die digitale Transformation ist in vollem Gange. Wir regeln unsere komplexe Welt und geniessen die Vorzüge: Jedes Gebäude nutzt Technologie zur Gewinnung seiner eigenen Energie, Energiekonzerne gibt es nicht mehr. Der ÖV ist dank selbstfahrender Fahrzeuge effizienter und ökonomischer. Weil wir alle älter werden und der Platz knapp ist, bilden sich neue soziale Gemeinschaften, was das Bauen und Wohnen verändert. Alte Werte wie Nähe, Zugehörigkeit, Empathie erleben in der Stadtregion Bern-Köniz eine Renaissance. Die ganze Region gestaltet ihre Umwelt gemeinsam. Tönt super, oder? Dank SP-Politik wird es nicht Fiktion bleiben.